C brätet/vnd darnach außpreßt. Solchs Oel an die Haar gestrichen macht sie schwartz/ lest sie nicht außfallen/vnd auch ein lange zeit nicht graw werden. Diß Oel warm in die Ohren getropfft/benimpt das sausen darinne. Tödtet auch die Bauchwürme/so mans in das Nabelloch warm eynreibt.

Coloquinth heist Griechisch vnnd Lateinisch Colocynthis, vulgò Coloquintis. Arabisch Chandel. Welsch/ Spanisch/ vnnd Behmisch/ Coloquintida. Frantzösisch Coloquinte.

Von wildem Cucumer.

Cap. CXXXVII.

Gestallt.

Wilder Cucumer. Cucumis sylue-stris, asininus.

D

WIlder Cucumer/ auch Eselscucumer/ vnnd springendt Hundtskürbes genannt. Wirdt von dem zahmen Cucumer allein an der Frucht vnnd Wurtzel vnterschieden/ dann die Frucht an diesem wilden Cucumer ist viel kleiner/ dargegen die Wurtzel viel grösser. Er spannet seine Räblen auff der Erden weit vmb sich/ die sindt rauch/ ein wenig stachlig/ dick wie ein kleiner Finger. Mit den Blettern vergleichet er sich allerding dem zahmen Cucumer/ außgescheiden daß sie gröber vnd rauher sindt/ auff dem rucken ein wenig weißlecht/ mit vnzehlich vielen äderlen durchzogen/hangen an langen/ rauhen vnnd dicken Stielen. Tregt fast vber den gantzen Sommer bleichgelbe gestirnte Blumen. Hinder den Blumen stehen runde/lenglechte Köpffle/ vnnd wenn die Blumen verwelcken/ so nimpt das Köpffle sampt seinem Stiel zu/ vñ wechst grösser dañ ein Eichel. Im Augstmonat wirdt es zeitig/ ist rauch/ stachlich/ bleichgrün/ jnnwendig voller Saffts/ vnnd braunter Körner. Wenn man den Stiel auß dieser Frucht zeucht/oder nur angreifft/so platzen die Körner schnell herauß/als schösse man ein Büchse ab. Die Wurtzel ist weiß/ Armß dick/voller Saffts. Hat seine Wohnung in sandigem Erdtrich/ vnd auff den alten gebrochenen Mawersteinen. In Teutschen Landen wechst er nicht von sich selbs/ dann man pflantze jhn von dem Samen. Wo er aber ein mal hin kompt/besamet er sich järlich selbs also/daß man sein darnach nicht mag abkommen.

* Wild Cucumer wechst vberal in hitzigen Ländern/ fürnemlich hab ich es viel gefunden vmb Bononia in Welschlandt. Die Wurtzel vber Winter im Keller behalten/ schlecht das ander jar widerumb auß. *

Natur/Krafft vnd Wirckung.

Wilder Cucumer ist sehr bitter/ daß man keinen andern Nebenschmack darbey spüren kan/muß derhalben warm vnd trucken seyn.

In Leib.

In Leib.

A

Der Safft auß der Wurtzel auff ein halben scrupel zum höchsten eyngenommen/ treibt auß durch den Stulgang die Gallen / vnd zähe feuchtung / bekompt insonderheit den Wassersüchtigen wol/ vnd schadet dem Magen nichts/spricht Dioscorides,* jedoch gehört ein starcker Magen darzu / vnd ist sich hierin wol fürzusehen.*

Aussen.

Der Safft von den Blettern in die Ohren gelassen / stärckt das gehör.

Die Wurtzel zerstossen/mit Gerstenmaltz vermischt vnd auffgelegt/verzehrt allerley geschwulst/so sich von kalten flüssen erheben.

In Essig gesotten vnd vbergeschlagen/ vertreibt sie das Podagra.

In Essig gekocht/vnnd im Maul gehalten/ legt sie den schmertzen der Zähn. Die Brü ist nützlich zu einem Clystier denen/so das Hüfftweh haben.

Die Wurtzel gedörrt/ zu Puluer gestossen/ vnd mit Honig angestrichen/vertreibt die Flechten vnd allerley Masen deß Angesichts / vnd deß gantzen Leibs.

Ein treffenlich experiment zu dem Hauptweh/sonderlich so es vom Schleim vnnd kalten sachen kompt. Nimbt die Wurtzlen von wildem Cucumer / vnnd Wermut/jedes in gleicher wag. Seuds zusamen in Baumöl vnd Wasser/biß es wie ein Pflaster wirdt/ diß leg warm auff/ es benimpt die Schüsse/vnnd stillt den schmertzen. * Solches ist offt durch erfahrung obseruirt worden.*

Der Safft von den öpffeln. Elaterium.

Der Safft vō den öpffeln/Elaterium genañt/ auff ein halben scrupel schwer eyngenommen/treibt die Gallen vnd zähe feuchtigkeit redlich vnten vnd oben auß. Bringt den gemeinen fluß der Weiber. Mit Milch temperirt vnd in die Nasen getham/ heylet er die Geelsucht/benimpt auch/also gebraucht/ den wehtagen deß Haupts.

So jemand ein Halßgeschwär hett/Angina genañt/ dem sol man diesen safft von aussen/ mit Honig vnd altem öl vermengt/anstreichen/ dañ er verzehrt die inwendig ge- B
schwulst.

Man sagt/ wann einer die Wurtzel der Weinräben mit dem Elaterio bestreich oder berür/ so fressen die Vögel keine Trauben/ so daran wachsen.

Es sol auch von diesem Safft nicht vber ein halb scrupel/* ist offt an drey gran zuviel/* auff einmal eyngenommen werden/dann wo man diß gewicht vberschreit/bringt er schaden. Er mag aber zehen Jar in seinen kräfften bleiben.

Ein gute Latwergen wider die Wassersucht/ist viel mal bewert. In den Hundstagen nimb den safft auß der Frucht deß wilden Cucumern / stell jhn in ein geschirr an die Sonn/daß er trucken werde / die obschwimmende feuchtigkeit geuß allwegen seuberlich ab / biß der safft gantz dürr werde. Dieses gedörrten saffts nimb ein quentle/ Bdellij ein quentle/Mastix ein halb quentle/Salis gemmæ zween scrupel. Diese stück incorporir/vñ so du es wilt gebrauchen/formire ein Pillen darauß / in der grösse einer bonen/vnd gibs dem Krancken zu nacht / wann er wil schlaffen gehen. Du wirst wunder sehen/was gewässer es außtreibt. * Sol aber doch mit grossem vorbedacht geschehen.

Dieweil das Elaterium nit allein für sich ein hefftige vnnd gefehrliche purgirende Artzney ist/sondern auch offt vnfleissig zugerichtet oder auch gefälscht wirt / wirdt es bey vnsern zeiten gar wenig oder fast nichts von gelehrten ärtzten gebraucht/weil wir andere gute mittel haben. Zu Venedig werden in etlichen Apotecken Pillulen darauß gemacht/die offt mit grossem schaden sind gebrauchet worden. Wann man aber solchen safft zurichtet mit Quittensafft/so schadet er dem Magen desto weniger/vnd laufft auch nicht davon an/ sondern bleibt für Schimmel bewaret / wie solches ein fleissiger Apotecker zu Venedig/ Ioannes Pomellus ad Bucentaurum offt versucht hat.

Außwendig.

Die Wurtzel zerstossen / vnnd mit Honig ein Sälblin darauß gemacht / ver-

C treibet die Nasen. Item in Rosenöl gesottten / stärckt die weychen schwachen Knie. Wild Cucumer Σίκυος ἄγριος. Welsch Cocomoro saluatico. Spanisch Cogumbrillo amargo. Frantzösisch Cocombre sauuage.*

Von Steffanskörnern oder Leuß-kraut. Cap. CXXXVIII.

Gestallt.

Steffanskörner/ Läußkraut. Staphis agria.

D

STeffanskörner oder Läußkraut/ neñet man auch Speichelkraut/ Bißmüntz/ Meußpfeffer / vnd Rattenpfeffer. Hat gerade/ weyche vnd schwartzgrüne Stengel. Die Bletter vergleichen sich dem Laub der wilden Rüben / in siben/ sechs / zu zeiten auch weniger theil zerschnitten. Die Blumen wachsen auff sondern Stielen / sind schön Himmelblaw / vnd ist ein jede Blum in sechs vnterschiedliche Blettlin getheilt. Nach abfallüg der Blumen folgen grüne scheltzen oder häußlen/ darinne ligt dreyecketer schwartzbrauner Samen beschlossen/ der ist inwendig weiß/ vnd am geschmack scharpff. Die Wurtzel schlecht vnnd holtzecht. Es wechst in Apulia, Calabria, Dalmatien/ vnnd im Foriaul/ bey dem Meer. Man zielets auch im Teutschland in etlichen Gärten. *Der Samen / wie auch von der Pæonia, gehet langsam auff.*

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Steffanskörner sind warm vnnd trucken fast biß in den vierdten Grad / dann sie sind auff der Zungen scharpff vnd brennend.

In Leib.

Fünfftzehen Steffanskörner zerstossen/ vnnd in Meth eyngenommen/ treiben die grobe zähe feuchtung auß durch das brechen. Es sollen aber die jenigen/ so gemeldte Artzney haben getruncken / auff vnnd nider spaciren / den Halß stets mit Meth schwencken/ dann sonst brennen sie sehr/ spricht Dioscorides.

Zu vnser zeit / dieweil es ein gefährliche Artzney ist / wie Plinius auch bezeuget/ vnd offt strangulirt, brauchen es billich die gelehrten Medici nicht in Leib.

Aussen.

Steffanskörner im Mund gehalten/ zeucht viel Feuchtigkeit auß dem Haupt.

Das Kraut/ Samen oder Wurtzel in Essig gesotten / vnnd warm im Mund gehalten/ benimpt das Zanweh.

Die Wurtzel gepuluert/ vnd mit Honig vermischt/ heylet die geschwär vnnd fäule deß Munds.